

Schnellsprecher mit harter Kindheit

Götz Frittrang wirft Fragen über Fragen auf

In den 1970er-Jahren geboren, ist Götz Frittrang zu alt, um als „Digital Native“ durchzugehen. Also macht er genau darüber Kabarett: Eine Kindheit ohne Fahrradhelm und Sicherheitsgurt im Auto, ohne Smartphone und Spielekonsole. Wobei letzteres nicht so ganz stimmt: Zumindest den Commodore C64 gab es schon in seiner Teenagerzeit. Bei seinem Auftritt am Samstagabend in der Gaggenauer Klag-Bühne lieferte der heute 41-Jährige mit seinem Programm „Götzseidank“ (die Schreibweise ist Absicht) eine sehr temperamentvolle Darbietung ab, für die er zurecht von dem (leider überschaubaren) Publikum gefeiert wurde.

Götz Frittrang ist ein absoluter Schnellsprecher. Das überrascht etwas, ist er doch gebürtiger Schwabe, danach aufgewachsen am Bodensee und mittlerweile im fränkischen Bamberg ansässig. Deshalb gab es zuerst einen Sprachkurs „Fränkisch für Anfänger“.

Dabei ist die Sprache eigentlich relativ einfach zu lernen: Vom Zahnarzt die Zunge betäuben lassen, fertig.

Anschließend warf Frittrang einige nachdenkenswertes Fragen auf: Warum ist man eigentlich im Jahr 2018 bei Facebook mit Menschen befreundet, die man schon in der Schule nicht leiden konnte? Und warum zockt man mit 40+ nur noch ein einziges Spiel, nämlich Elster Online auf der Seite des Finanzamts? Fragen über Fragen. Ohne Punkt und Komma ging es weiter, über die romantische Seite des Mannes, der von Natur aus davon

ausgeht, dass Frauen permanent auf der Suche nach Sexualpartnern sind (wirklich?), Trash-Fernsehen (kommt immer aus Köln) und führte zu der fundamentalen Frittrang'schen Erkenntnis: „Vielleicht dürfte auch einfach nicht jeder wählen dürfen – oder Kinder kriegen.“

Und wer sich bislang noch keine Gedanken machte über das „Phantom-Vibriieren am Oberschenkel“, dürfte dies nach den durchaus logischen Erklärungen des Bambergers künftig tun: „Dadurch, dass wir alle permanent online und erreichbar sind, möchten wir auch ab und zu erreicht werden.“

Ein „Running Gag“ im Programm von Götz Frittrang ist seine harte Kindheit in den 1980er Jahren: Die Beschreibung der typischen schwäbischen Oma in der blau-geblühten Kittelschürze dürfte auch bei badischen Mittvierzigern noch Erinnerungen geweckt haben. Die Horrorgeschichten der Erwachsenen (Stichworte: Roll-

treppe, Kind, Hackfleisch) waren aus heutiger Perspektive urkomisch. Im Kopf eines damals Achtjährigen aber ...

Kultcharakter hatte auch seine Persiflage auf die Werbespots eines schwäbischen Müsli-Herstellers. Kann man diese eigentlich noch persiflieren? Götz Frittrang kann! Für den bei Insidern größten Heiterkeitserfolg sorgte der Bühnen-Profi allerdings, als er ankündigte, den zweiten Teil des Programms kürzer zu halten als den ersten: „Ich möchte noch etwas vom Gaggenauer Nachleben haben.“ Georg Keller



SCHWABE IN BADEN: Götz Frittrang beim Auftritt im klag. Foto: gk